

1-2026



KM MAGAZIN

wgkarlmarx.de

Vertreterwahlen

Karolin Schlanke will
wiedergewählt werden
S. 11

Vertreterarbeit

Wie arbeiten die
gewählten Vertreter?
S. 6/7

Nutzerumfrage 2025

So sehen die Antworten
der Befragten aus
Sonderseiten



AUS DEM INHALT



VOR ORT

Die Vertreterversammlung

Über die Arbeit eines der drei Organe der Genossenschaft

S. 6/7

DAS THEMA

Strangsanierungen

Wofür die Karl Marx demnächst sehr viel Geld investiert

S. 8



EXPERTEN

Winterdienst

Harte Dauerbelastung für die Hauswarte der Karl Marx

S. 16/17

GEWUSST WIE

Veränderte Vertragsnummern

Für wen diese Änderungen wichtig sind

S. 14



NEBENAN

Umziehen im Bestand

Welche Hilfe Betroffene von der Genossenschaft erhalten

S. 18

PROJEKTE

Kurz vor dem Einzug

Einblicke in die neue Zentrale für Hauswarte und Handwerker

S. 12

IMPRESSUM

Herausgeber

Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx“
Potsdam eG, Saarmunder Straße 2,
14478 Potsdam, Tel. 0331 6458-0,
wgkarlmarx.de

Redaktion

Martin Woldt, Susanne Theisen

Bilder

Tina Merkau, S. 15 oben
www.nachbarschaftshilfe-brandenburg.de, S. 19 Biosphäre Potsdam

Grafik

annikaluebbe.de

Druck

gieselmann-medienhaus.de

Redaktionsschluss 10.02.2026
Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe ist der 26.06.2026

WAHLEN ZUM AUFSICHTSRAT

Auf der für den 25. Juni geplanten, ordentlichen Vertreterversammlung werden satzungsgemäß drei neue Aufsichtsratsmitglieder gewählt. Ihre Tätigkeit ist wie bei allen anderen Mitgliedern des Gremiums auf sechs Jahre angelegt. Gemäß der Satzung scheidet mit der Neuwahl ein Drittel der Aufsichtsratsmitglieder mit der jeweils längsten Amtsdauer aus, kann sich aber zugleich einer Wiederwahl stellen. Gemäß der noch bis 30.06.26 gültigen Fassung der Satzung der Genossenschaft können auch Mitglieder Kandidaten zum Aufsichtsrat vorschlagen. Die Vorschläge sind bitte schriftlich bis zum 9. Juni an den Aufsichtsrat zu übermitteln. Nach §33a der aktuellen Satzung bedürfen die Mitgliedervorschläge der Unterstützung von mindestens fünf gewählten Vertretern der Genossenschaft und sind durch eine schriftlich unterzeichnete Erklärung einzureichen.



Alter Markt 6

Die Haustür "Alter Markt 6" ist historisch betrachtet eine der Ältesten im Bestand der Karl Marx, praktisch aber eine der Jüngsten. Denn während das Original ein etwa um 1800 erbautes und später zerstörtes Haus zierte, gehört die jetzige Tür zum 2024 an gleicher Stelle wieder errichteten Eckhaus in der Stadtmitte. Die Engagierten vom Autonomen Frauenzentrum Potsdam e.V. gehen hier täglich ein und aus.

Debatte zu Wohnungsverkäufen

Am 13. Februar fand eine außerordentliche Vertreterversammlung, die von einer Mitgliederinitiative einberufen wurde, statt. Basis dafür war eine Sammlung von 920 berechtigten Mitgliederunterschriften mit der Aufforderung, einen Beschluss der ordentlichen Vertreterversammlung vom 25. Juni 2025 erneut zu prüfen und zu diskutieren. Der Beschluss sieht den langfristigen Verkauf von 397 Eigentumswohnungen der Genossenschaft und die Absicherung der darin wohnenden Mitglieder vor.

Ein kontroverses Thema, zu dem sich 116 der 920 teilnahmeberechtigten Mitglieder mit 36 anwesenden Vertretern, Mitgliedern von Aufsichtsrat und Vorstand sowie weiteren Experten der Genossenschaft im großen Hörsaal der Fachhochschule an der Kiepenheuerallee trafen. Zugleich kein leicht zu diskutierendes Thema mit seiner langen Vorgeschichte und seinen weit in die Zukunft wirkenden Folgen. Denn die 397 Eigentumswohnungen bilden eine historisch entstandene Eigentumsform (siehe Seite 9) in Bestandshäusern, die die Genossenschaft in den verschiedenen Eigentümergemeinschaften nur in Abstimmung mit den anderen Wohnungseigentümern bewirtschaften kann.

Der Vorstand führte aus, dass die Verkaufsidee über einen längeren Zeitraum in den Fachabteilungen der Genossenschaft reifte. Die Verkaufserlöse sollen die wachsenden Aufwendungen im Kernbestand (6345 Wohnungen) finanzieren. Gleichzeitig sollen die eingesparten Investitionen in den Eigentumswohnungsbeständen die Liquidität der Genossenschaft stärken. Der Vorstand legte dar, dass die herausfordernden Aufgaben der nächsten Jahrzehnte zudem regelmäßige Erhöhungen der Nutzungsentgelte notwendig machen.

Ob es allerdings möglich würde, zwischen den vorgetragenen Fakten der Fachleute und den Emotionen der Betroffenen, die sich von ihrer Genossenschaft unfair behandelt fühlen, konstruktiv ins Gespräch zu kommen, war vorab nicht sicher. Und doch ist es gelungen, die Gräben nicht weiter zu vertiefen. Ihren Verdienst daran hatte die von den anwesenden Mitgliedern satzungsgemäß gewählte Bevollmächtigte Dagmar Geske. Sie brachte die Fragen und Zweifel in die Diskussion ein und sorgte in der Interaktion mit Versammlungsleiter

Ferdinand Rohmann, der souverän und zugewandt agierte, für einen satzungskonformen Ablauf der Veranstaltung, der Raum für gegenseitiges Zuhören ließ.

Dies erwies sich während der vierstündigen, teilweise sehr emotional geführten Debatte immer wieder als mühsam. Denn gern hätten die vom Verkauf Betroffenen noch an diesem Abend eine Änderung des umstrittenen Beschlusses erwirkt. Doch eine Änderung, wie durch die Satzung als Voraussetzung verlangt, stand gar nicht auf der Tagesordnung. Das provozierte manche Enttäuschung und veranlasste einige zum vorzeitigen Verlassen der Veranstaltung.

„Wie kann es denn jetzt weiter gehen?“, wollte Dagmar Geske gegen Ende der langen Diskussion wissen. Eine Frage, die nicht leicht zu beantworten sein wird. Die wirtschaftlichen Notwendigkeiten der Genossenschaft stehen den Bedürfnissen einzelner Betroffener zum Schutz ihrer Wohnung gegenüber. Die Vertreterversammlung wird mit Aufsichtsrat und Vorstand sicher weiter über das Thema, insbesondere über die Absicherung der wohnenden Mitglieder, diskutieren. Dafür hat die engagierte Debatte eine Tür geöffnet.



Jahresauftakt mit Arbeitsatmosphäre

auf dem diesjährigen Neujahrsempfang für die Vertreter Ende Januar

Seit über 20 Jahren gehört der Neujahrsempfang der Karl Marx zu den Fixpunkten im Genossenschaftsjahr. Vertreter, Aufsichtsrat und Vorstand trafen sich am 26. Januar im Dorint Hotel an der Jägerallee, um sich gemeinsam auf die kommenden Aufgaben einzustimmen. Trotz widriger Witterungsumstände waren viele der Einladung gefolgt. Wenn auch ohne offizielle Tagesordnung, herrschte eher Arbeitsatmosphäre im Konferenzsaal. Für die meisten Teilnehmer wurde spürbar, dass für die Genossenschaft eine weitere Entwicklungsetappe begonnen hat. Neue Herausforderungen klopfen an die Tür, die weiterentwickelte Antworten sowohl für die Bestandsentwicklung als auch für das Miteinander verlangen.

Mit dem Bau von Turm und Zeile an der Straße Zum Kahleberg und der Fertigstellung des neuen Regiestandortes für Hauswarte und Handwerker in der Ahornstraße konnte Vorstand Bodo Jablonowski auf zwei fast fertige Schwerpunktprojekte verweisen. Sie ermöglichen der Karl Marx, ihren Mitgliedern neuartige Wohnungsangebote zu machen bzw. den Service auszubauen. Intern hat die Geschäftsstelle die Einführung einer

neuen umfassenden Softwarelösung zur zentralen Planung, Steuerung und Automatisierung von Geschäftsprozessen umgesetzt, die Abläufe verbessern und neue Serviceangebote ermöglichen wird. Bodo Jablonowski verwies überdies auf den emotionalen Höhepunkt zum Abschluss des vergangenen Jahres. Der Weihnachtsmarkt Anfang Dezember von Mitgliedern für Mitglieder sei ein voller Erfolg gewesen. Mit dem 5. Dezember 2026 gibt es bereits einen Wiederholungstermin, um daran anzuknüpfen.

Auf die nächste, unmittelbar bevorstehende Herausforderung für die Karl Marx, die Vertreterwahl, machte der Vorsitzende des Wahlvorstandes Hans-Eberhardt Kahlisch aufmerksam, der als Gast an der Veranstaltung teilnahm. Er ging neben den nächsten Schritten bis zur Stimmabgabe, die im Zeitraum zwischen dem 13. und 30. April erfolgt, insbesondere auf die noch zu verhalten verlaufende Phase der Kandidatengewinnung ein. Er regte an, mit möglichst vielen Mitgliedern über die Bedeutung der Wahl ins Gespräch zu kommen. An die Teilnehmer gewandt, sagte er: „Bitte unterstützen Sie uns da-

bei, möglichst viele Kandidatinnen und Kandidaten zu gewinnen und eine große Wahlbeteiligung zu erreichen.“

Im Anschluss daran diskutierten die Teilnehmer die Vorbereitungen auf die für den 13. Februar anberaumte außerordentliche Vertreterversammlung, die auf Basis einer Mitgliederinitiative ein Novum in der Historie der Karl Marx darstellt. Der Aufsichtsratsvorsitzende Ferdinand Rohmann erläuterte die Grundlagen für das Zustandekommen und die Rahmenbedingungen für die Veranstaltung.

Intensiver Austausch auf dem Neujahrsempfang 2026 für die Vertreter





Die Vertreterversammlung hat wichtige Befugnisse inne: Sie nimmt den Bericht des Vorstands entgegen und trifft stellvertretend für alle Mitglieder der Karl Marx Entscheidungen.

DIE VERTRETERVERSAMMLUNG

Nah dran am Geschehen

„Die Vertreterversammlung ist das Herz unserer genossenschaftlichen Demokratie. Sie nimmt die Berichte von Aufsichtsrat und Vorstand entgegen und fasst gemeinschaftlich grundlegende Beschlüsse“, sagt Claudia Mende, Assistentin des Vorstands. Erst kürzlich verabschiedete das Gremium beispielsweise eine Änderung der Satzung der Karl Marx.

Der wichtigste Termin im Jahr ist die ordentliche Vertreterversammlung im Juni. Im Rahmen der zwei- bis dreistündigen Sitzung legen sowohl der Vorstand als auch der Aufsichtsrat ihre Berichte über die vergangenen zwölf Monate vor. Um sich darauf einzustimmen, gehen den Vertreterinnen und Vertretern bereits im Vorfeld Unterlagen mit allen relevanten Kennzahlen der Genossenschaft zu.

Außerdem bekommen sie bei den Vertretergesprächen die Gelegenheit, dem Vorstand detaillierte Fragen zu stellen.

„Sich gut zu informieren, ist wichtig, weil man in der Vertreterversammlung Beschlüsse für alle Mitglieder der Genossenschaft fasst“, erklärt Claudia Mende. „Insbesondere entlastet die Vertreterversammlung Vorstand und Aufsichtsrat und beschließt über die Feststellung des Jahresabschlusses.“ Wie verantwortungsvoll und abwechslungsreich die Aufgaben sind, zeigt sich auch an weiteren Zuständigkeiten, die der Vertreterversammlung obliegen. So darf nur sie entscheiden, wie die Bilanzgewinne der Genossenschaft verwendet werden, und in regelmäßigen Abständen die Mitglieder des Aufsichtsrats wählen.



Bei Vorstandsassistentin Claudia Mende laufen alle organisatorischen Fäden rund um die Vertreterversammlung zusammen.

sagt Claudia Mende. „Der einzige Pflichttermin im Jahr ist die ordentliche Vertreterversammlung. Dafür muss man inklusive Vorbereitung nicht mehr als zehn Stunden investieren. Insbesondere über die Teilnahme an der ordentlichen Vertreterversammlung gewinnen Vertreter exklusive Einblicke“, so Claudia Mende. Mitglieder, die sich stärker engagieren möchten, können an der einmal pro Jahr stattfindenden WERKSTATT teilnehmen, auf der über Zukunftsthemen der Karl Marx diskutiert wird. Darüber hinaus veranstaltet die Genossenschaft für ihre Vertreter viele weitere Events, unter anderem den Neujahrsempfang. „Wer einen direkten Draht in die Genossenschaft sucht, ist als Vertreterin und Vertreter genau richtig – und wer Geselligkeit mag, eigentlich auch!“

Als die drei zentralen Selbstverwaltungsorgane sind Vertreterversammlung, Vorstand und Aufsichtsrat einander nicht über- oder untergeordnet, sondern haben innerhalb der Genossenschaft den gleichen Stellenwert. Der Vorstand erfüllt dabei den Auftrag, die Geschäfte der Genossenschaft zu führen, wobei ihn der Aufsichtsrat berät und überwacht. „Dieses Prinzip der Gewaltenteilung ist das sichere Fundament der Genossenschaft“, führt Claudia Mende aus.

Ehrenamt nach Maß

Die Vorstandsassistentin weiß, dass viele Mitglieder mitunter zu großen Respekt vor der Aufgabe haben. „Viele haben Bedenken, dass ihnen das Verständnis für die Themen fehlt. Andere zögern, weil sie einen zu hohen zeitlichen Aufwand befürchten.“ Beides kann sie gut nachvollziehen. Ihre Erfahrung zeigt jedoch, dass sich auch Vertreterinnen und Vertreter ohne wohnungswirtschaftliches Vorwissen gut zurechtfinden. Dazu tragen neben den Informationen, die die Karl Marx ihnen zur Verfügung stellt, auch der Austausch mit schon erfahrenen Vertreterinnen und Vertretern bei.

„Wegen des zeitlichen Aufwands muss man ebenfalls keine Bedenken haben“,



STRANGSANIERUNGEN



Aufwendige Arbeiten in der Bestandspflege

Wie alle Bauteile unterliegen auch Wasser- und Abwasserleitungen eines Gebäudes dem Verschleiß. Sanierungen dieser Ver- und Entsorgungsstränge sind daher ein regelmäßig wiederkehrender Schwerpunkt der Bestandspflege. „Nach der Sanierung ist vor der Sanierung“, sagt Jan Rösch. Der Leiter der Bautechnik weist darauf hin, dass die Karl Marx in den nächsten 10 bis 15 Jahren eine ganze Reihe solcher Strangsanierungen zu bewältigen hat, weil die verbauten Leitungen eine Betriebslaufzeit von 30 Jahren erreichen. Die Zahl markiert keine genaue Grenze, deren Überschreiten unmittelbare Schäden zur Folge hat. Sie gilt aber als Orientierungswert für einen wachsenden Handlungsbedarf.

So zeigt sich bei einer insbesondere in den 1990er-Jahren verbauten Art der Trinkwasserrohre, dass sie die hohen Erwartungen von damals auf eine wesentlich längere Laufzeit nicht erfüllt. In einigen Häusern, wie den bereits im vergangenen Jahr sanierten zwei Aufgängen Laplace-ring 34, 36 im Wohngebiet Am Stern war das schon offensichtlich. Darüber hinaus gibt es rund 20 weitere Gebäude im Bestand, in

denen diese Rohrart verbaut ist. Ihnen gilt die besondere Aufmerksamkeit der Karl Marx.

Der Vorstand erklärte die Strangsanierungen daraufhin vor drei Jahren zu einem Investitionsschwerpunkt für die Genossenschaft. Art und Umfang der Aufgabe binden nicht nur erhebliche finanzielle Mittel. Sie erfordern auch umfangreiche organisatorische Vorbereitungen, lange bevor die eigentlichen Arbeiten stattfinden. Aus diesem Grund gehört die Diplom-Ingenieurin (FH) Ina Kosłowska seit vorigem Jahr zum Team der Bautechnik. Durch ihre frühere Arbeit in einem Planungsbüro ist sie mit den Besonderheiten von Strangsanierungen, aber auch mit den Gebäuden der Karl Marx bestens vertraut.

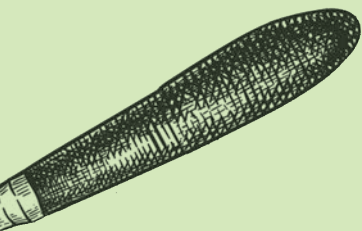
Sie kennt die Anforderungen an die ausführenden Baufirmen. Zugleich weiß sie um die vielen Fragen der Bewohner, die die Betroffenen vor und während der Arbeiten bewegen. Denn die Erneuerung der Wasser- und Abwasserleitungen sowie der Lüftungstechnik lässt sich nicht ohne Einschränkungen etwa bei der Nutzung

der Bäder und Küchen bewerkstelligen. Bei einem Fünfgeschosser kann die Phase knapp drei bis vier Wochen beanspruchen. Bei einem Hochhaus ist das Zeitfenster mitunter größer.

Unterstützt wird Ina Kosłowska unter anderem durch ihren Bautechnikkollegen Christian Fischer. Anhand der Bauunterlagen, des Baualters, der Auswertung von Schäden und Vorort-Untersuchungen haben sie eine Objektreihenfolge der Sanierungsarbeiten für die kommenden Jahre ermittelt. In diesem Jahr sind die Aufgänge Laplace-ring 26 – 32 an der Reihe.

Beide betonen die Wichtigkeit, die Arbeiten klug gestaffelt, finanziell planbar und organisatorisch eng mit Bewohnern und Bauleuten abgestimmt durchzuführen. So soll es gelingen, die nicht zu unterschätzenden Herausforderungen zu bewältigen und den noch sehr viel teureren Havarien und Ausfällen zuvorzukommen.





Genossenschaftswohnungen und Eigentumswohnungen

Eigentumswohnungen (ETW) sind im klassischen Sinne für eine Genossenschaft untypisch und für den regulären Geschäftsbetrieb auch nicht erforderlich. Das Wesen einer ETW besteht darin, eine einzeln veräußerbare Wohnung - Sonderrechtsfähigkeit - bereitzustellen, unabhängig von Eigennutzung oder Vermietung. In einer Genossenschaft hingegen steht die Gemeinschaft der Mitglieder im Vordergrund, die durch den Förderzweck verbunden sind, möglichst alle Mitglieder mit Wohnraum zu versorgen.

Häufig wird eingewandt, die Mitglieder seien Eigentümer der Genossenschaftswohnungen. Juristisch ist dies jedoch nicht korrekt. Eigentümerin des gesamten Wohnungsbestandes ist die Genossenschaft selbst, die auch als solche im Grundbuch eingetragen ist. Das gilt auch für die 397 ETW, deren Verkauf die Karl Marx in der Vertreterversammlung am 25. Juni 2025 beschlossen hat. Den Mitgliedern aber gehört die Genossenschaft. Mit ihrem Beitritt erwerben sie ein Dauerwohnrecht im Wohnungsbestand.

In den Neunzigerjahren begründete die Genossenschaft diese ETW nicht zur Versorgung ihrer Mitglieder, sondern um einzelne Wohnungen an Privatpersonen zu veräußern. Eine solche Veräußerung ist bei in Mehrfamilienhäusern liegenden ETW grundsätzlich nur als ETW möglich. Hintergrund war das Alt-schuldenhilfegesetz (AltSchG), nach dessen Maßgabe ursprünglich 15 % des Wohnungsbestandes – 1126 Wohnungen – zu veräußern waren. Nachdem der Gesetzgeber den Umfang später reduziert hatte, verblieben 397 ETW im Bestand, die nicht mehr verkauft werden mussten.

Diese 397 ETW sind in verschiedene Wohnungseigentümergeinschaften (WEG) eingebunden, in denen die Karl Marx nur eine Eigentümerin neben vielen anderen ist. Wesentliche Entscheidungen, etwa zu Instandsetzung und Modernisierung, können nur gemeinsam und mit den erforderlichen Mehrheiten beschlossen werden. Die Genossenschaft kann daher mit ihren Stimmanteilen nicht frei und uneingeschränkt strategisch agieren. So liegt es nicht allein in ihrer

Hand, Entscheidungen, wie zum Beispiel anstehende umfangreiche Sanierungsmaßnahmen, wirtschaftlich tragfähig, rechtssicher, technisch sinnvoll und sozial verantwortungsvoll herbeizuführen.

Im genossenschaftlichen Eigenbestand außerhalb von WEG liegt die Bewirtschaftung stattdessen in der Verantwortung des Vorstandes, der nur bei besonders gewichtigen Themen weitere Organe einbeziehen muss. Die Genossenschaft kann hier autark handeln. Bei ETW in WEG bleibt sie dagegen stets von den übrigen Eigentümern abhängig. Dies gilt für die Bewirtschaftung insgesamt und hierbei nicht zuletzt für die Betriebskosten, für welche die WEG verantwortlich ist und auf deren Wirtschaftlichkeit die Genossenschaft nur begrenzt Einfluss nehmen kann.



Benedikt Nowak
*ist der Justiziar
der Karl Marx*

Nutzerumfrage liefert wertvolle Hinweise

Gewiss ist die Karl Marx aus Sicht ihrer Mitglieder viel mehr als ein „gewöhnlicher“ Dienstleister. Gleichwohl spielen Dienstleistungen und Service für das Leben in einer Genossenschaft eine zentrale Rolle. Daher liegt es nahe, im Speziellen die tatsächlich wohnenden Nutzer von Zeit zu Zeit danach zu befragen, wie sie ihre Genossenschaft im Alltag erleben. Das hat die Karl Marx von Ende September bis Anfang November 2025 getan und nach 2021 zum zweiten Mal ein aussagekräftiges Meinungsbild ihrer wohnenden Mitglieder eingeholt. Im Auftrag der Karl Marx hat das For-

schungsinstitut der in Hamburg ansässigen Domus Consult Wirtschaftsberatungsgesellschaft mbH 6583 Haushalte der Genossenschaft befragt. Ein knappes Drittel hat geantwortet, was aussagekräftige Rückschlüsse auf das Gesamtbild erlaubt.

Wie das beigelegte Informationsmaterial verdeutlicht, zeigen die übermittelten Antworten auch dieses Mal hohe Zufriedenheit und großes Vertrauen in die Arbeit der Karl Marx. Die abgegebenen Einschätzungen bestätigen die initiierten Entwicklungsschritte der Genossenschaft in den zurückliegenden Jahren.

Sie liefern aber auch eine Reihe von Hinweisen auf bestehende Defizite oder veränderte Erwartungen. Die Ergebnisse der Nutzerumfrage werden in den kommenden Wochen und Monaten von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausgewertet und Konsequenzen für die Arbeitspläne der verschiedenen Abteilungen abgeleitet.

„Die Vergleichbarkeit der Umfrage mit den Ergebnissen von 2021 bietet uns die Möglichkeit, die richtigen Entscheidungen für unsere weitere Entwicklung zu treffen“, sagt Vorstandsmitglied Bodo Jablonowski.





ZUR PERSON

Karolin Schlanke

ist zuhause in Zentrum-Ost. Ihre Freizeit verbringt die Sozialarbeiterin gerne bei Ausstellungen, Konzerten oder beim Sport. Nicht selten trifft man die 41-jährige auch bei den Spielen von Babelsberg 03 an.

Drei Fragen an Karolin Schlanke

zu ihrer Entscheidung, sich erneut für die Vertreterwahlen der Karl Marx im kommenden April als Kandidatin aufstellen zu lassen

Was hat Ihr Interesse am Amt der Vertreterin geweckt?

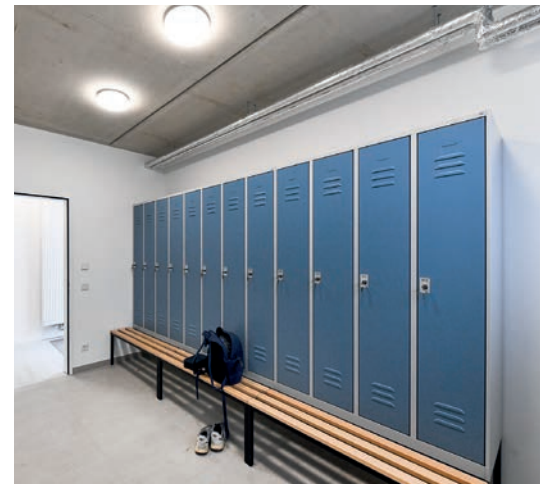
Ich finde, eine Genossenschaft lebt davon, dass ihre Mitglieder Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen. Ohne Beteiligung und Engagement kann dieses System nicht funktionieren. Ich wollte meinen Teil dazu beitragen und war deshalb schon bei den Vertreterwahlen vor vier Jahren als Kandidatin am Start. Damals wurde ich Ersatzvertreterin und bin dann zwei Jahre später für eine auscheidende Vertreterin nachgerückt. Ich konnte seitdem schon ein wenig in die Aufgaben hineinschnuppern und weiß, dass sich das Amt sehr gut mit Beruf und Privatleben vereinbaren lässt. Der zeitliche Aufwand ist absolut überschaubar. Meine bisherigen Erfahrungen sind durchweg positiv und haben mich darin bestärkt, erneut zur Wahl anzutreten.

Braucht man als Vertreter bestimmte Fähigkeiten oder Qualifikationen?

Ich bin sehr kommunikativ. Das bringt unter anderem mein Job als Sozialarbeiterin mit sich. Ich kann mich gut in andere Personen hineinversetzen, was bei Diskussionen hilfreich ist. Als ich anfang, über eine Kandidatur nachzudenken, dachte ich, dass man als Vertreter bestimmt juristisches oder betriebswirtschaftliches Know-how braucht oder sich im Immobilienbereich auskennen sollte. Ich habe dann aber schnell festgestellt, dass man nicht „vom Fach“ sein muss, um sich beteiligen zu können. Viel von dem, was man über die wirtschaftlichen Zusammenhänge verstehen muss, kann man sich anlesen. Außerdem unterstützt die Karl Marx ihre Vertreterinnen und Vertreter mit Infomaterial und bietet ihnen auch die Gelegenheit, Fragen zu stellen.

Was gefällt Ihnen am besten an der Arbeit als Vertreterin?

Dass ich dadurch besser verstehe, wie die Genossenschaft funktioniert – die Prozesse und Zusammenhänge sind jetzt viel transparenter für mich als zuvor. Als Vertreter lernt man außerdem nach und nach die Mitarbeitenden der Karl Marx und ihre Aufgabenbereiche kennen. Das macht es leichter, Themen, die mir oder den Menschen in meiner Nachbarschaft unter den Nägeln brennen, bei den richtigen Personen anzusprechen. Toll ist natürlich auch, neue Menschen – auch aus den anderen Wohngebieten der Karl Marx – kennenzulernen, sich auszutauschen und Netzwerke aufzubauen. Es ist ein schönes Gefühl, sich für gemeinsame Werte wie Solidarität, Gemeinschaft und gute Lebensqualität für alle Mitglieder einzusetzen.



*Einblicke in die modernen
Innenräume des neuen
Regiestandortes
in der Ahornstraße*

Moderne Dienstleistungszentrale

Noch sind es unbekannte Einblicke. Schon in Kürze wird es im neuen Regiestandort für die Handwerker und Hauswarte der Karl Marx an der Ahornstraße viel belebter zugehen. Die Kälte zum Jahresanfang hat die letzten Außenarbeiten und damit den längst geplanten Einzug noch mal bis zum Frühling aus-

gebremst. Aber wie zu sehen, ist fast alles fertig. Erkennbar ist der großzügige Platz in der Technikhalle, die modernen Aufenthaltsräume oder die Parkflächen vorm Haus. Auch Sanitärräume sind ausreichend vorhanden. Auf dem großzügigeren Wirtschaftshof kann etwa Streugut besser geschützt und einfacher

gelagert werden, können Fahrzeuge besser rangieren. „Das Haus hat darüber hinaus Entwicklungspotenzial“, sagt der Bauverantwortliche Andreas Utecht.

KLEINST-REPARATUREN

Rund 2500 Kleinstreparaturen haben die Hauswarte der Karl Marx in den Haushalten der Nutzer 2025 geleistet. „Das sind Reparaturarbeiten, die keine speziellen Befähigungsnachweise wie für einen Elektriker oder Klempner erfordern“, erklärt Teamleiter Sven Koch. Am häufigsten geht es um das Entlüften von Heizkörpern vor Beginn der Heizperiode oder das Wechseln von Lichtschaltern (12Volt) sowie das Einstellen von Balkontüren und Fenstern. „Im Durchschnitt erledigt jeder Hauswart eine Kleinstreparatur pro Arbeitstag“, überschlägt Sven Koch. Im Herbst und Winter, wenn alle häufiger zu Hause sind, werden die Hauswarte öfter beauftragt. Besondere Schwerpunkte nach Wohngebieten kann der Teamleiter nicht erkennen. Allerdings sind komplexere Gebäude aufgrund der anspruchsvolleren Bauweise wie in den Wohnscheiben und Hochhäusern etwas häufiger betroffen. Das Problem ist meist innerhalb von ein bis drei Tagen gelöst.



Jenny Pättschke in den fast fertigen Räumen auf der Baustelle Zum Kahleberg

KURZ VOR DEM EINZUG

Die kalte Witterung in den Wintermonaten und deren Begleitumstände haben die Arbeiten auf der Baustelle „Zum Kahleberg“ in der Waldstadt spürbar verzögert. Dennoch ist absehbar, dass es nicht mehr lange dauert, bis die ersten Möbelwagen der künftigen Nutzer vorfahren werden. Die entsprechenden Vorbereitungen sind bereits im Gange. „Wir haben sowohl für die Zeile wie für den Turm eine ganze Reihe verbindlicher Zusagen erteilt und werden die Nutzungsverträge abschließen, sobald der endgültige Fertigstellungstermin feststeht“, kündigt Jenny Pättschke, die zuständige Bearbeiterin der Wohnungsverwaltung an. Sie spricht von einer „hohen Nachfrage“ für beide Häuser, sodass die Karl Marx die Bewerberliste zum Ende Januar 2026 vorerst geschlossen hat. „Nur für die Gemeinschaftswohnung im Erdgeschoss des Turmes nehmen wir sehr gerne noch Interessenten an“, sagt sie. Von den insgesamt rund 150 Wohnungsbewerbern stammen 30 aus den Reihen der Genossenschaftsmitglieder. Deren Interesse wurde einige Monate vorrangig behandelt. Erst seit dem 1. November 2025 wurden auch Anfragen von Nicht-Mitgliedern berücksichtigt. Neben der Waldlage und dem Ausblick schätzen die Interessenten sowohl die günstige Verkehrsanbindung als auch die moderne barrierearme Ausstattung der Wohnungen.

SICHERE VERSORGUNG MIT WÄRME

In den 126 Hausanschlussstationen (HASTen) und 13 Unterstationen (HUSTen) der Karl Marx wird die Wärme aus dem Fernwärmenetz in die angeschlossenen Häuser eingespeist. Als zentrale Elemente der Gebäudeinfrastruktur werden sie stetig gewartet oder erneuert, wie 2025 die HAST der Burgstraße 1/2 oder die HUST in der Gagarinstraße 22-28. Da viele HASTen auf eine Betriebslaufzeit von 30 Jahren zusteuern, werden die Arbeiten intensiviert. Vorbeugend sollen jedes Jahr etwa fünf Stationen erneuert werden. „Dabei geht es vorrangig um Versorgungssicherheit. Ausfälle in der Wärmeversorgung etwa wegen langer Ersatzteillieferzeiten wollen wir unbedingt zuvorkommen“, beschreibt Bautechniker Christian Fischer die Strategie der Karl Marx. Die nächsten Modernisierungen beginnen nach dem Ende der Heizperiode im Mai.



Modernisierte Hausanschlussstation

SO ERREICHEN SIE UNS

Geschäftsstelle

Telefon Zentrale:

(0331) 64 58-0

E-Mail:

info@wgkarlmarx.de

www.wgkarlmarx.de

Erreichbarkeit - Termine
nach Vereinbarung:

Mo., Mi., Do. 8-16 Uhr

Dienstag 8-18 Uhr

Freitag 8-13 Uhr

Bei Havarien

Firma Wärme und Bäder

Boris Hartl

Tel. (0331) 581 07 84,

Mobil (0160) 581 07 00

Bei Störungen

von TV und Radio

Firma PÿUR

Tel. (030) 25 777 111



Veränderte Vertragsnummern

Buchstaben, Ziffern und Zeichen spielen für die korrekte Informationsverarbeitung in Softwaresystemen eine wichtige Rolle. Ändert sich das System, wie jetzt durch die neue Software der Karl Marx, kann sich das auswirken.

So hat sich die Schreibweise unserer Vertragsnummern verändert. Teilende Schrägstriche werden durch Punkte ersetzt. Die einzelnen Bestandteile der Vertragsnummern enthalten zusätzliche Nullstellen.

Besonderheit bei einigen Hochhäusern

Für einige unserer Mitglieder, die in den Hochhäusern im Wohngebiet Am Stern und in den Wohnscheiben in Zentrum Ost sowie in der Zeppelinstraße zu Hause sind, ändert sich zusätzlich der die Wohnung betreffende Bestandteil der Vertragsnummer. Er stimmt künftig mit der Bezeichnung an ihren Briefkästen/Wohnungstüren überein. An diesen Adressen hatten sich in dem betreffenden Vertragsnummernsegment abweichende Bezeichnungen etabliert. Sie wurden im neuen System angeglichen.

Wohnscheibe Zeppelinstraße

Zeppelinstraße 173

Zeppelinstraße 174/175

Zeppelinstraße 176/177

Zeppelinstraße 178

Daueraufträge und Überweisungen

Diejenigen Mitglieder, die ihre Nutzungsgebühr per Dauerauftrag oder Einzelüberweisung entrichten, werden gebeten, zukünftig im Verwendungszweck die neue Vertragsnummer einzusetzen. Dann müssen die Zahlungen in der Mietenbuchhaltung nicht nachträglich manuell zugeordnet werden. Viele Nutzer haben uns Lastschriftmandate erteilt. Diese konnten übernommen und den neuen Vertragsnummern automatisch zugeordnet werden. In diesen Fällen muss durch die Nutzer nichts veranlasst werden.

In Kürze wird ein entsprechendes Informationsschreiben an die Betroffenen versandt. Es enthält die Bitte, künftig die neue Schreibweise der Vertragsnummern im Schrift- und Zahlungsverkehr mit der Karl Marx zu verwenden. Dies erleichtert die Bearbeitung der Aufgaben und unterstützt die Nutzung weiterer Funktionalitäten der neuen Software im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung in unserer Verwaltung.

BETROFFENE ADRESSEN

Hochhäuser Am Stern

Flotowstraße 1

Johannes-Kepler-Platz 4

Neuendorfer Straße 26

Otto-Haseloff-Straße 15

Wohnscheibe Zentrum Ost

Humboldttring 2/4

Humboldttring 6/8

Lotte-Pulewka-Straße 11/13

Lotte-Pulewka-Straße 15/17

Lotte-Pulewka-Straße 19/21

UNTERSTÜTZUNG FÜR HELFER

Menschen ab Pflegegrad 1, die zu Hause gepflegt werden, können Entlastungsleistungen in Anspruch nehmen. Das betrifft zum Beispiel Hilfe beim Einkaufen oder die Begleitung zum Arzt. Die Helferinnen und Helfer können unter bestimmten Voraussetzungen eine Aufwandsentschädigung erhalten. Bei Fragen zu Schulung, Registrierung oder zur Gestaltung der Hilfe kann man sich an die „Fachstelle für Altern und Pflege im Quartier“ wenden.

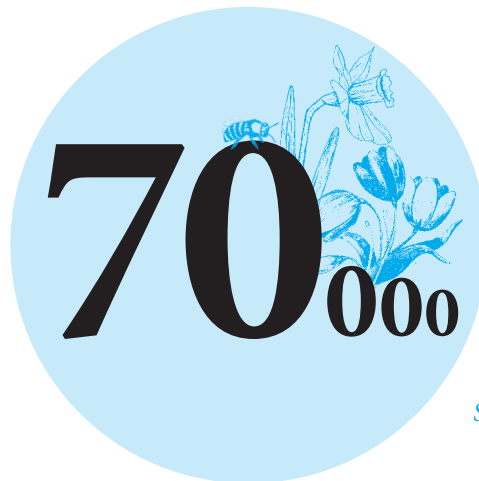
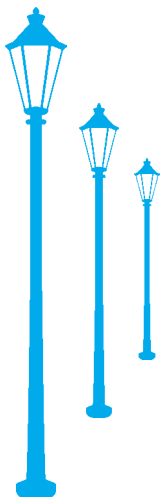
Sie ist unter 0331-23160-709 montags, dienstags 14:00 bis 17:00 Uhr und mittwochs, donnerstags, freitags 9:00 bis 12:00 Uhr zu erreichen.

www.nachbarschaftshilfe-brandenburg.de



MEHR LICHT IM SCHLAATZ

Im Rahmen der Reihe „Sauberkeit, Ordnung & Sicherheit“ findet am Mittwoch, den 11. März 2026, ab 18:00 Uhr der Schlaatz-Walk zum Thema „Beleuchtung“ statt. Treffpunkt ist das PlanLabor am Schlaatzer Marktplatz. Gemeinsam mit Expertinnen und Experten der Stadt wird die Beleuchtungssituation vor Ort betrachtet. Ziel ist es, Hinweise auf konkrete Verbesserungen zu sammeln.



Blühende Aussichten

Für die Gärtnerinnen und Gärtner vom Grünflächenamt der Landeshauptstadt steht der Saisonstart unmittelbar bevor. Im März und Juni bepflanzen sie an vielen Orten der Stadt Beete und Kübel mit mehr als 70 000 Frühblühern und Sommerblumen.

FRAUENBRUNCH IN DER WALDSTADT

Im Rahmen der Brandenburgischen Frauenwochen findet am Dienstag den 10.03.2026 von 11:00 Uhr bis 13:00 Uhr wieder ein Frauenbrunch im Haus der Begegnung in der Waldstadt, Zum Teufelssee 30 statt.

Für „ernstgemeinten Quatsch“ sorgt die in Hellersdorf aufgewachsene Schriftstellerin

Kirsten Fuchs. Es gibt Kaffee, Kuchen und Sekt sowie herzhaft Gaumenfreuden. Der Eintritt kostet 8 bis 10 Euro. Um eine vorherige Anmeldung wird gebeten.

Bitte telefonisch unter 0331 2702926 oder per Mail an: info@hdb-potsdam.de





Über 85 Tonnen Streugut haben die Hauswarte in den letzten Wochen auf den Gehwegen ausgebracht

Hauswarte im Dauerclinch

mit Eisglätte und unberechenbarem Winterwetter

Die Wetterfrösche sprechen vom kältesten Winter seit 16 Jahren. Doch eingeklemmt zwischen einer Kälteströmung aus dem Osten und milder Luft aus dem Westen zeigt er sich zugleich launisch wie eine Diva. Kein Wunder, wenn die Kollegen um Teamleiter Sven Koch den Frühling herbeisehnen. Seit Ende Dezember

sind die 20 Hauswarte der Karl Marx fast ununterbrochen im Einsatz. Winterdienst und Urlaubssperre zum Jahresauftakt sind sie gewohnt. Doch dieses Jahr haben ihnen Kälte, Schnee und vor allem immer wieder hartnäckiges Eis alles abverlangt. „Wechselnde Niederschläge, tiefgefrorene Böden, tagsüber antauende

Flächen, die nachts wieder gefrieren und zu erneuter Glätte führen, halten uns seit Wochen in Atem“, beschreibt der Teamleiter die tägliche Anspannung.

Selten reichten die allgemeinen Wetterprognosen aus, um die Einsatzspitzen verlässlich zu planen. „Unsere Hauswarte



haben ja noch eine ganze Reihe anderer Aufgaben. Es bleibt nicht folgenlos, falls wir sie zu früh, zu spät oder gar unnötig zum Einsatz schicken“, so Sven Koch. Also hat der Teamleiter täglich über verschiedenen Wetterkarten gebrütet, um zwischen Gefahrenvermeidung und falschem Alarm die richtige Entscheidung zu treffen.

„Jede Nacht ab 02:00 Uhr fährt einer von uns durch alle Bestände, um die Situation vor Ort einzuschätzen“, beschreibt er den Bereitschaftsmodus. Ist es glatt, hat es geregnet oder geschneit, werden die Hauswarte alarmiert und starten ab 04:00 Uhr mit Technik und Streugut in die Wohngebiete. Überstunden blieben nicht aus. Manche waren zwei Wochen lang im Dauereinsatz. Andere Dinge wie die Kleinstreparaturen mussten häufig verschoben werden.

In den letzten Jahren hat die Karl Marx den Fuhrpark ihrer Winterdiensttechnik kräftig aufgerüstet. Doch dem häufigen Blitzeis in diesem Winter konnten auch die leistungsfähigen Schneebürsten an

den Räumfahrzeugen nur wenig anhaben. Zudem kommt die moderne Technik nicht in jede Ecke. Auf den halben Treppen an vielen Häusern oder in den schmalen Laubengängen ist weiterhin viel Handarbeit gefragt, die gerade bei Eis viel Zeit kostet.

Erst recht, wenn die Glätte sehr schnell zurückkommt und mancherorts der Splitt voreilig beiseite gefegt wurde. Mit über 85 Tonnen Streugut, die im verzweigten Wegenetz der Karl Marx in Potsdam West, in der Innenstadt, in Zentrum Ost, der Waldstadt, Am Stern und in Drewitz* ausgebracht wurden, sind die Hauswarte der tückischen Glätte bislang zu Leibe gerückt – mitunter ein Kampf gegen Windmühlenflügel. Diese Menge demnächst wieder aufzunehmen, wird sie auch nach dem Winter noch eine Weile beschäftigen.

**Im Schlaatz wird der Winterdienst durch die STEP bewältigt.*

Lenas Welt

Die Karl Marx arbeitet seit Kurzem mit einer neuen Betriebssoftware. Moderner, papierärmer, effizienter, mehr und schnellere Infos für unsere Nutzer. Super. Aber zuvor muss ich, genau wie die meisten anderen Kollegen, verstehen, wie sie tickt und wo man klickt. Gar nicht so leicht. Ich sitze vor meinem Bildschirm, tippe und überlege, ob ich speichern oder lieber noch mal prüfen sollte. Sicherheitshalber doppelt speichern. Ein Kollege schaut mir über die Schulter. Vieles ist anders. Wie war das? Wo kann ich den eben erstellten Auftrag noch mal ändern? Eine Kollegin ruft: „Hoffentlich drücke ich jetzt nicht das falsche Knöpfchen“ Alle halten kurz inne. Es fühlt sich an, als hätte sich über Nacht die Straßenverkehrsordnung geändert. Ich jage den Mauszeiger mit den Augen über den Bildschirm wie ein wildes Tier. Er macht nicht, was ich will. Die Aufgabe wird zum Charaktertest und weist mich auf meine große Schwäche hin: Habe ich zu wenig Geduld? Mein Mauszeiger und ich stehen SO KURZ vor der Paartherapie. Alle stöhnen. Wir lachen. Wir probieren aus. Wir müssen nachfragen. Manchmal dauert ein Klick, das Ausdrucken so lange, dass man sich fragt, ob das vor Feierabend noch klappt? Und trotzdem kriegen wir es hin. Schritt für Schritt, Klick für Klick, auf manchen Umwegen; mit rauchenden Köpfen, viel Selbstironie; am Ende mit der Gewissheit, dass wir alle wie gewohnt unser Bestes geben und als wäre die Geschäftsstelle, von außen unbemerkt, vom Tastentelefon aufs Smartphone umgestiegen.



Lena Ehrenreich ist Mitarbeiterin bei der Karl Marx und wohnt selbst in der Genossenschaft



Alles gut gelaufen

Der Umzugsservice der Karl Marx hilft bei der Wohnungssuche und dem Möbeltransport

„Als ich erfahren habe, dass wir umziehen müssen, war ich natürlich erst einmal geschockt“, erzählt Susanne Rost, die bis vor einigen Monaten in der Max-Volmer-Straße gewohnt hat. Der Fünfgeschosser im Bestand der Karl Marx soll ab 2028 grundlegend saniert werden und muss dafür unbewohnt sein. Bereits vor zwei Jahren ist das Umzugsmanagement für die Bewohnerinnen und Bewohner der insgesamt 105 Wohnungen angelaufen. Mit diesem umfassenden Service unterstützt die Karl Marx betroffene Nutzerinnen und Nutzer bei dieser großen Veränderung.

„Im Mittelpunkt steht dabei der Mensch. Denn: Für die Bewohnerinnen und Bewohner bedeutet der Umzug eine große Belastung – insbesondere für ältere Menschen oder Familien, die seit Jahrzehnten in dem Gebäude leben“, sagt Kati Kropf, zuständig für das Umzugsmanagement bei der Genossenschaft. Die Unterstützung ist daher umfassend. Kropf und ihre Kolleginnen betreuen alle Betroffenen von Anfang bis Ende, erfragen in persön-

lichen Gesprächen ihre Sorgen, Wünsche und Bedürfnisse und suchen auf dieser Basis nach passenden Wohnungen. Kropf: „Besonders wichtig ist uns, dass sich niemand alleingelassen fühlt.“

Im Fall von Susanne Rost gab es für die Umzugsmanagerin die besondere Herausforderung, dass Rosts Eltern ebenfalls in der Max-Volmer-Straße wohnten und die Familie zusammenbleiben wollte. „Unsere Sorge, ob das möglich ist, war groß“, berichtet die Zahnmedizinische Fachangestellte. Es dauerte dann auch eine Weile, bis ein Angebot kam – aber das passte dann ganz genau. Die Eltern leben jetzt in einer altersgerechten Wohnung in der Waldstadt, Susanne Rost und ihr Partner bekamen eine Wohnung in der Nähe, die in Sachen Wohnlichkeit und Modernität all ihre Wünsche erfüllt. „Im Vergleich zu vorher haben wir uns deutlich verbessert“, so Rost.

Kati Kropf unterstützte die Familie während des gesamten Umzugs, berichtet Susanne Rost: „Sie hat ein Umzugsun-

ternehmen beauftragt, das den Umzug komplett abgewickelt hat – inklusive Ab- und Aufbau der Möbel, Schleppen der Umzugskartons und Anpassungen an der Einbauküche. Wir bekamen von der Karl Marx sogar die Kosten für unseren Nachsendeauftrag bei der Post erstattet.“ Sehr angenehm empfand die 45-Jährige, dass es vorab transparente und faire Vereinbarungen über die neue Nutzungsgebühr gab.

Für Umzugsmanagerin Kati Kropf ist es immer ein schönes Gefühl, wenn ein Umzug erfolgreich gelaufen ist und die Nutzerinnen und Nutzer an ihrem neuen Wohnort glücklich sind. In diesem Zusammenhang freute sie sich über die Bemerkung eines Bewohners aus der Max-Volmer-Straße, dessen Umzug in Kürze ansteht: „Er sagte, dass ihm alle Nachbarn, die bereits mit unserer Hilfe umgezogen sind, nur Positives berichtet haben. Das hat ihm Mut gemacht, den Schritt jetzt auch zu gehen.“

JETZT

Newsletter

ABONNIEREN

Wer sich auch zwischen den KM Magazinen für Informationen von der Karl Marx interessiert, sollte unbedingt den kostenlosen Newsletter "KM Aktuell" abonnieren.

Unter den nächsten 20 Anmeldungen verlosen wir jeweils eine Eintrittskarte für die Biosphäre Potsdam.

Am besten gleich Barcode scannen und anmelden!
www.wgkarlmarx.de/newsletter



BIOSPHERE POTSDAM

GEBURTSTAGE IM FEBRUAR, MÄRZ UND APRIL 2026

98 JAHRE

Anneliese Hoffmann, Jürgen Sohst, Edeltraut Stein

96 JAHRE

Hubert Janke, Gottfried Prechtel

95 JAHRE

Karl Paul, Helga Schneider

90 + JAHRE

Klaus Barby, Gisela Bartsch, Edith Becker, Axel Bein, Edelgard Birkner, Klaus Blankenhagen, Lotte Blaurock, Helga Blumenstein, Annemarie Böttche, Annemarie Böttcher, Helga Busch, Horst Buro, Franz-Eberhard Daßdorf, Elli Demmig, Sonja Doering, Gerda Edler, Manfred Filtz, Gero Hammer, Erika Hartmann, Charlotte Haseloff, Hans Henker, Hans-Georg Höhne, Johannes Hoyer, Ekkehard Koch, Ingeburg Kowalski, Hans-Joachim Kowalski, Klaus Krohse, Erika Krüger, Ingeburg Krug, Gerhard Laurisch, Herbert Lemke, Hans-Joachim Lüdeke, Susanne Meißner, Irene Meyer, Elli Mirring, Margot Müller, Vera Nagel, Eva-Maria Noderer, Gertrud Otte, Inge Porada, Karin von Puttkamer,

Lida Rozenblit, Vera Schepput, Brigitte Schmollack, Renate Seefeldt, Herbert Seher, Irmgard Sekorsky, Gisela Tomaske, Oleksandr Vynogradskyy, Richard Wagner, Ursel Weber, Annemarie Zabelt

85 JAHRE

Monika Adler, Ingrid Behrend-Kunze, Alfred Diwiszek, Jürgen Engelman, Wilfried Goly, Ingeburg Gonschior, Ursula Goreczko, Manfred Katzur, Jürgen Koch, Ingrid Koppernock, Manfred Langhanki, Rosemarie Lemke, Waltraud Lemke, Karin Nieprasch, Sabine Pasztor, Doris Rieger, Günter Rothe, Joachim Rotzoll, Heidi Strelow, Erika Trebuth, Karl-Heinz Unger, Helmut Zimmermann

80 JAHRE

Manfred Aust, Barbara Finsterer, Alf Gehlmann, Christian Göbelsmann, Hannelore Grahlow, Ursula Gruno, Jutta Gustavus, Helga Herzog, Ursula Hildebrandt, Heinz-Ulrich Hipp, Peter Hoffmann, Annemarie Jung, Monika Kühn, Kurt Leitloff, Peter Lokat, Waltraud Taleiser, Liudmyla Volkova, Reinhard Wolf

75 JAHRE

Angelika Adamsky, Gisela Anders, Sylvia Bahr, Evelyn Behrens, Monika Bendorf, Barbara Brettnacher, Marianne Czeschelsky, Dr. Hans-Jürgen Geßner, Manfred Eisenmenger, Sybille Ewert, Sieglinde Geist, Michael Goldammer, Joachim Gustävel, Ilona Heidrich, Dr. Sieghard Homann, Christa Ihling, Waltraud Jüstel, Rosemarie Kapalla, Lutz Koschan, Monika Kramer, Ursula Kücker, Elvira Lennartz, Renate Linthe, Albrecht Mildner, Joachim Müller, Siegfried Pietzka, Helga Posselt, Sigrid Priebe, Edeltraut Radschai, Hartmut Reifenstein, Harald Schulz, Elke Schwarz, Helene Sandler, Gisela Stallmann, Renate Stappen, Karl-Heinz Stephan, Anita Tack, Renate Tomuschat, Lothar Urbe, Eveline Volquard, Regina Walter, Gernot Wehlert, Renate Wjertzoch, Rainer Wunderlich, Günter Zentsch

*Herzlichen
Glückwunsch!*



Vor Kurzem war der Lichtschalter von unserem Badezimmer kaputt. Als ich das kurz darauf einem unserer Hauswarte mitteilte, war er nur wenig später mit Werkzeug zur Stelle und reparierte den Schalter. Die spontane Hilfsbereitschaft und der so unkompliziert behobene Schaden haben mich sehr gefreut.

Kerstin Gerwing, Zentrum-Ost

